

Abend vernahm man wieder Schüsse. Bald machte sich der Hunger in der schlecht verproviantierten Stadt bemerklich.

Merkwürdig ist es, daß immer Nachrichten von außen an die Familie kamen. So erhielten sie am 1. November einen Brief eines Sekretärs Simon über die Ereignisse in Leipzig, am 2. Zeitungen, am 3. einen Brief des Königs aus Berlin.

Zum Hunger gesellten sich noch Krankheiten. Eine Deputation der Bürgerschaft wurde von Klenau abgewiesen. Die Not stieg weiter.

Darauf entschloß sich Prinzess Therese am 4. in ihrer Eigenschaft als Schwester des Kaisers von Österreich an Klenau zu schreiben. Dieser Brief hatte den gewünschten Erfolg. Es kam zu einer für die Franzosen verhältnismäßig günstigen Kapitulation. Am 10. kam Durosnel, der Kommandant von Dresden, zur Prinzess, um dafür zu danken. Es erfolgte die erste Einladung von Kaiser Franz, nach Prag zu reisen, die Prinzess Therese ablehnte, da ja Dresden wieder frei sei. Am 11. war die Kapitulation abgeschlossen. Auf die näheren Bedingungen will ich nicht eingehen, da sie hier nicht direkt von Bedeutung sind.

König Johann erzählt in seinen Erinnerungen, er wüßte bestimmt von Prinzess Auguste, daß Napoleon beim Abschiede von Leipzig dem Könige einen offenen Befehl an Gouvion St. Cyr, Dresden zu räumen, hinterlassen habe. Der König hat ihn wohl nicht mehr abschicken können. Vermutlich haben ihn die Alliierten an sich genommen.

General von Mellenthin, ein früherer sächsischer Offizier, besuchte die Familie und erregte damit große Freude. Weniger war das der Fall mit General von Thielemann, der noch dazu alle sächsischen Orden trug.

Während der Belagerung hatten die jungen Prinzen nur auf einer Wiese reiten können. Jetzt konnten sie wieder weiter heraus. Dabei erregten die fremden Uniformen das größte Interesse.

Am 12. reiste General von Watzdorf zum König nach Berlin. Zwei Tage darauf verabschiedeten sich Gouvion St. Cyr und Durosnel. Am 17. zogen die Österreicher ein. Ein früherer sächsischer Offizier, Graf von Schulenburg, überbrachte einen Brief des Kaisers Franz mit erneuter Einladung nach Prag. Der Minister Senfft schrieb aus Frankfurt, man möchte bald abreisen. Auch Metternich riet, vor Ankunft des russischen Gouverneurs Dresden zu verlassen, und bat, nicht einmal den Befehl des Königs abzuwarten.

Darüber herrschte natürlich allgemeines Erstaunen, das in Empörung gegen Kaiser Alexander, namentlich von Seiten